

## Karriere auf dem Eis und auf der Bühne

Autor(en): Peter Bollag  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2015

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0bf13634-c8a4-4fd5-b657-dfface56136f>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Buddy Elias mit seinem Eispartner Otti Rehorek bei der Vernissage von  
«Zwei Eisclowns erobern die Welt» im Juni 2014

# KARRIERE AUF DEM EIS UND AUF DER BÜHNE

Ein Nachruf auf Buddy Elias, für den Basel  
während langer künstlerischer Wander-  
jahre immer Lebensmittelpunkt, Heimat  
und Wohnort war.

«I bi Basler und i blibs...»: Dieser kurze Satz, in einem sauberen, aber nicht übertriebenen Baseldeutsch gesprochen, war von Buddy Elias immer wieder zu hören, wenn man ihn auf seine Weltläufigkeit, seine langen Jahre ausserhalb der Rheinstadt und auf seine Geburtsstadt ansprach. Die liegt zwar ebenfalls an einem Fluss, aber der heisst Main und die Stadt Frankfurt.

Dass Basel für ihn Lebensmittelpunkt, Heimat und Wohnort (letzteres nach langen Wanderjahren als Eisclown und Schauspieler erst wieder in den späten Achtzigerjahren) zugleich war, daran liess Buddy, der eigentlich Bernhard hiess, bis ganz zuletzt in seinem knapp neunzigjährigen Leben keinerlei Zweifel. Etwa dann, wenn es darum ging zu erklären, warum er gewisse Gegenstände und Dokumente seiner Familie und damit auch seiner Cousine Anne Frank nach Frankfurt, ins dortige Jüdische Museum, gegeben hat, was da und dort in Basel ausdrücklich bedauert wurde.

Basel bedeutete für Buddy Elias zunächst vor allem einmal Schutz und Sicherheit: Noch bevor in Deutschland die Nationalsozialisten ihr unheilvolles Werk beginnen, zieht er 1931 zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder Stephan vom Main an den Rhein. Vor allem Erich Elias hatte das Unheil kommen sehen und vorausschauend den Wechsel in die Schweiz betrieben. Hier kann er sich auch eine vielversprechende neue berufliche Karriere aufbauen, wenigstens für einige Jahre. «In Basel habe ich mich von Anfang an wohl und zu Hause gefühlt», wird der alt gewordene Buddy Elias viele Jahre später sagen. Ein paar antisemitische Reaktionen gewisser Lehrer oder Amtspersonen, aber auch die Angst vor den Deutschen angesichts der bedrohlich nahen Grenze in den Kriegsjahren ändern an dieser Tatsache gar nichts.

Heimat, das ist für den Schüler auch und nicht zuletzt die «Kunschti», die Kunsteisenbahn Margarethen, die 1934 nur ein paar

Schritte vom Wohnhaus der Familie Elias entfernt ihre Tore öffnet und vor allem für die junge Generation zum beliebten Anziehungspunkt wird. Das gilt auch für die beiden Elias-Buben, die kaum von der «Kunschti» wegzubringen sind. Mutter Elias schickt Stephan und Buddy gelegentlich auch aus eigenem Antrieb zum Schlittschuhlaufen, wenn sie ihre Ruhe haben will. Sie weiss ja, wo die Buben zu finden sind. Dass Buddy den Jahren dort einen schönen Teil seiner beruflichen Karriere verdankt (nämlich als Eisclown-Duo unter dem Namen «Buddy und Baddy» zusammen mit seinem Freund Otti Rehorek), unterstreicht weiter seine besondere und starke Verbindung mit Basel. Auch wenn – wohl eine Ironie des Schicksals – die beiden im Laufe ihrer Karriere als Eisclown-Paar zwar in unzähligen Städten auf fast allen Kontinenten zu sehen sind, ausgerechnet in Basel aber nur einige wenige Auftritte haben werden.

Aber Buddy Elias bleibt seiner Heimatstadt auch ohne spektakuläre Darbietungen auf dem Eis künstlerisch kaum etwas schuldig: als Schauspieler nämlich, seinem zweiten Standbein, das eigentlich sein erstes ist. Die Schauspielerei ist schon für den jungen Buddy eine Herzenssache, und nachdem er seinen Berufswunsch gegenüber seinen Eltern im zweiten Anlauf durchsetzen kann (vor allem sein Vater besteht zuerst auf einer Optikerlehre, die Buddy dann aber abbricht), legt er hier die Basis für seine Bühnenlaufbahn. In einer Basler Schauspielerschule brilliert Buddy mit einem «Faust»-Monolog; allerdings gesprochen in so stark hessisch gefärbtem Dialekt, dass ihm seine Lehrer erst einmal «richtiges Hochdeutsch» beibringen wollen, was ihnen offensichtlich gelingt. Nach einer ersten kleinen Rolle im Stadttheater im «Kaufmann von Venedig» kommen schnell andere Angebote, die ihn in den gesamten deutschsprachigen Raum führen werden; unterbrochen eben nur von den Jahren auf dem Eis.

Mit Basel wird Buddy aber auch als Schauspieler sein gesamtes Leben verbunden bleiben. 1966 spielt er in der Komödie unter Egon Carter die Rolle, von der er später sagen wird, es sei seine beste gewesen: den Arturo Ui in Brechts Stück. Mit der Hitler-Parodie kann er bis zu einem gewissen Grad auch spielerisch einen Teil seiner tragischen Familiengeschichte aufarbeiten, vor allem der Ermordung seiner Cousine Anne Frank und ihrer Familie. «Ich hatte Hitler noch in den Ohren aus dem Radio und der Wochenschau im Kino, diese gepresste Stimme, die man fast nicht aushielt», sagt er später darüber. Ausgangspunkt seiner schauspielerischen Karriere ist im Übrigen die Basler Komödie. Dort sieht ihn der damalige Direktor des Tübinger Theaters und engagiert ihn sozusagen von der Bühne weg. Dass Buddy Elias dann in der beschaulichen Studentenstadt auch seine zukünftige Frau, die Schauspielerin Gerti Wiedner, kennenlernt – das zu erwähnen vergisst er bis ins hohe Alter nicht.

In Basel schliesslich steht Buddy Elias auch noch auf der Bühne, als er längst im AHV-Alter ist. Im Kleintheater Fauteuil der Familie Rasser am Spalenberg feiert er in verschiedenen Rollen regelrechte Triumphe, beispielsweise im Curth-Flatow-Stück «Das Geld liegt auf der Bank». In dieser herrlichen Komödie brilliert Buddy als Bankräuber, der das Tresore-Knacken nicht lassen kann. Über Wochen begeistert er das Publikum vor vollen Rängen.

In einer anderen Rolle muss Buddy akrobatisch umfallen und profitiert davon, dass er bis ins hohe Alter Yoga macht. Er überzeugt darin ebenso wie bei seinen Auftritten im fasnächtlichen «Pfyfferli», die seine grosse Verbundenheit mit der Stadt Basel bezeugen. Hier ist er im März 2015 auch verstorben, kurz vor seinem 90. Geburtstag, den er eher ruhig im Kreis der Familie und nicht im Scheinwerferlicht begehen wollte, das ihn fast ein Leben lang begleitet hat.